Cracks spielen auf einem «Wimbledon-Rasen»

TENNIS DER TENNISCLUB SEMPACH BLICKT AUF EINE LEBENDIGE 40-JÄHRIGE GESCHICHTE ZURÜCK

Seit 1976 gibt es den Tennisclub Sempach. Zum runden Geburtstag haben einige Mitglieder einen temporären «Wimbledon-Rasen» verwirklicht. Gründungsmitglied Kurt Krieger schaut mit Freude zurück auf die vergangenen 40 Jahre.

Die Initianten des Rasenplatzes feiern mit Vorstandsleuten das 40-Jährige. Von links: Hansueli Küng, Adrian Gürber, Cornelius Brunner, Gabi Kässberger (Präsidentin), Silvia Weingartner, Kurt Krieger und Hubert Geisseler. FOTO CHRISTIAN KÜNG

Am 18. Oktober 1976 wurde die Gründung des Vereins «Tennisclub Sempach» amtlich. Nach verschiedenen Überlegungen für einen geeigneten Standort hat man das Benziwinkel-Gebiet (heutige Grenzstrasse) ausgewählt. Zu den Initianten gehörten, nebst Herbert Faden als Landvermittler, Hugo Dobler, Christine Kern, Peter Kern, Kurt Krieger, Fredi Müller und Erwin Grüter.

Mit Benziwinkel lag man richtig

Das Gebiet Benziwinkel war für die neuen Tennisplätze primär im Fokus der Gründer. Es wurden aber weitere Standorte geprüft. Jener zwischen Minigolfanlage und Seeclub wurde vom Stadtrat aus raumplanerischen Gründen abgelehnt. Als zweite Variante war eine Integration der Tennisplätze bei der geplanten regionalen Sportanlage Seesatz im Gespräch, dort, wo sich heute der Fussballplatz befindet. Wie Gründungsmitglied Kurt Krieger erklärt, hätten die Initianten dies aber als unrealistisch beurteilt, weil damals noch unklar war, wann und ob überhaupt eine solche regionale Sportanlage entstehen würde. Sie sollten recht behalten: Die Sportanlage Seeland wurde erst 1996, also fast 20 Jahre nach der Eröffnung des Tennisplatzes, eingeweiht.

Schnell hatten sich zu Beginn 50 Gründungsmitglieder gefunden und mit einer Bausumme von 125'000 Franken wurde mit dem Bau des Doppelplatzes mit Beleuchtungsanlage und einem Trainingsplatz mit parabolischer Wand begonnen. Am 9. Juni 1977 wurde die Vollendung gefeiert. 1978 konnten erste Clubmeisterschaften gespielt werden, die bis heute jährlich ausgetragen werden. «Bereits nach zwei Jahren konnte Sempach als aufstrebende Gemeinde dank des neuen Tennisclubs zu zusätzlicher Attraktivität verholfen werden», blickt Kurt Krieger zurück.

Kontinuierliche Entwicklung

Am 29. April 1979 wurde das schmucke Clubhaus eingeweiht, nachdem man in den ersten zwei Jahren einen Wohnwagen provisorisch zum Clubhaus umfunktioniert hatte. Die Clubmitglieder leisteten dabei einen grossen Anteil Fronarbeit, um die Kosten im Griff zu haben.

In den ersten Jahren stieg die Mitgliederanzahl rasch an, sodass es zwischenzeitlich sogar zu einer Warteliste kam. Durch diese Situation war die Zustimmung zum Bau eines dritten Platzes reine Formsache. Dieser wurde am 30. April 1995 feierlich eingeweiht. In den vergangenen Jahren konnten viele freudige Ereignisse und Anlässe gefeiert und durchgeführt werden. Viel Engagement wurde in die Ausbildung der Jugend und ins Clubleben investiert.

Momentan rund 200 Mitglieder

Im Jahr 2008 wurde das Clubhaus sehr praktikabel und durchdacht modernisiert und vergrössert. Aktuell sind rund 200 Personen Mitglied im Tennisclub. Im Jahr des 40-jährigen Jubiläums verwirklichten einige findige Clubmitglieder den Traum eines «Wimbledon-Rasenplatzes». Hier kam dem Club der seit 2015 als Platzwart tätige August Burkart wie gerufen, hat er doch bereits Erfahrungen im Bau von Rasen- und Sandplätzen. Auch wenn der Rasenplatz noch kleiner Korrekturen bedarf, bis er dem «grossen Bruder» gleicht, gab es doch schon vereinzelt spassige Matches. Der Rasenplatz ist jedoch nur provisorisch auf einer Wiese realisiert worden. Das Spielfeld wird später wieder rückgebaut.

Vier Sempacher Teams in 1. Liga

«Es freut mich sehr, wie sich unser Club seit der Gründung bis heute in sportlicher und infrastrukturmässiger Hinsicht entwickelt hat», sagt Kurt Krieger. Dabei nennt er auch die jüngste Errungenschaft: die Beleuchtung für Platz 3 in diesem Jahr. Er habe miterleben können, wie aus Hobbyspielern und Junioren richtige Tenniscracks geworden seien, ergänzt Krieger. «Dank den höheren Spielligen bietet sich auch die Möglichkeit, dass gut klassierte Spieler weiterhin für unseren Club Interclub spielen können.»

Wie bestellt, sind in diesem Jahr drei Interclubmannschaften in die 1. Liga aufgestiegen, sodass nun ab der Saison 2017 vier Teams in dieser Liga spielen. Dies beweist, dass der Tennisclub Sempach an «Kraft und Stärke» mit anderen Clubs mithalten kann, ja sogar an vorderster Front mitmacht. Kurt Krieger hält fest, diese Erfolge seien das Verdienst der Mannschaften, die sich gut auf die Saison vorbereitet hätten. «Sicher konnten einige auch aus der Erfahrung der letzten Saison profitieren.» Die Begegnungen waren zum Teil hart umstritten. «Doch dieses Jahr war das Glück auf unserer Seite», sagt Kurt Krieger. Für die Zukunft wünscht er dem TC Sempach, «dass der Tennissport seine Attraktivität beibehält, das Clubleben floriert und die Mitglieder weiterhin mit viel Spass und Freude daran teilnehmen.»

GABI KÄSSBERGER/RED

Pferde reisen gut betreut nach Rio

PFERDESPORT DAS ABENTEUER OLYMPIA BEGINNT

Paul Estermann ist einer von fünf Schweizer Springreitern an der Olympiade. Sein Pferd Castlefield Eclipse hat sich bereits in der Schweiz an das brasilianische Heu gewöhnen können.

Paul Estermann mit Castlefield Eclipse in einer Aufnahme von 2012. FOTO HIS/ARCHIV

Der Hildisrieder Springreiter erlebt nach 2012 in London seine zweite Olympiade. Er und sein Pferd Castlefield Eclipse sind Ersatzpaar und mit Martin Fuchs, Steve Guerdat, Romain Duguet und Janika Sprunger in Rio de Janeiro mit dabei. Morgen reisen die Pferde mit Begleitpersonen erst einmal bis Lüttich in Belgien, wo übernachtet wird. Am Samstagmorgen dann steht der Flug nach Rio auf dem Programm. Die Pferde reisen in mit Stroh ausstaffierten Containern in Flugzeugen. Sämtliche rund 40 Pferde der europäischen Olympiateilnehmer werden am Samstag transportiert. «Ein Pfleger ist für fünf bis sechs Pferde zuständig», erläutert der Chef der Schweizer Springreiterequipe, Andy Kistler. Pro Flugzeug ist auch ein Veterinär an Bord. «Ein Flug ist in der Regel ruhiger, als wenn die Tiere in einem Pferdelastwagen auf der Strasse transportiert werden», erzählt Kistler weiter. Die Tiere seien sich solche Reisen, auch in der Länge wie nach Brasilien, von der Strasse her bereits gewohnt. «Einzig beim Start und der Landung kann es sein, dass die Pferde etwas an die Wand gedrückt werden.»

Tiere müssen genug trinken

In Brasilien angekommen, erreichen die Pferde und die Begleiter in nur einer halben Stunde die olympischen Stallungen. Wichtig sei auf der gesamten Reise vor allem, dass die Tiere immer genügend trinken würden, sagt Andy Kistler. Das gilt natürlich dann auch in Brasilien. Nur: Das Wasser schmeckt anders als in der Schweiz. So kann es sein, dass ein Pferd auch mal nicht so recht trinken will. «Wir reichern das Wasser schon jetzt und dann auch in Brasilien mit Apfelsaft oder Elektrolyten an, damit es ähnlich wie zu Hause schmeckt», erzählt Andy Kistler, wie man dann nachhelfen will. Und noch etwas wird getan, damit den Tieren die Umgewöhnung leichter fällt: «Seit zwei Wochen haben sie in der Schweiz dasselbe Heu bekommen, wie sie es in Brasilien erhalten werden.»

Klima stellt kein Problem dar

Damit die Pferde topfit und gut erholt von der Reise sein werden, wenn ihre Reiter am nächsten Montag ebenfalls in Brasilien eintreffen, können sie sich bis dahin vor allem ausruhen. Von den Pflegern werden sie nur leicht bewegt. «Die Tiere sollen ausreichend Zeit haben, sich an das neue Umfeld zu gewöhnen», sagt Andy Kistler. Das Ziel sei es, dass sie den Kopf frei hätten und dann topfit sind für die Wettkämpfe. «Das ist nicht anders als bei Spitzensportlern.»

Dass die Pferde mit dem brasilianischen Klima zu kämpfen haben, darüber macht sich Kistler keine Sorgen. Es ist ja Winter dort, die Tagestemperaturen sollen um 25 Grad betragen. Auch Anzeichen von Jetlag seien bei den Pferden nicht bekannt. Bemerkenswertes Detail zum Schluss: Die teuren Springpferde sind von ihren Besitzern in den meisten Fällen nur gegen Haftpflicht und nicht etwa gegen Verletzungen versichert. Kistler: «Es passiert nur sehr selten etwas.» Demgegenüber seien die Prämien sehr hoch.

GERI WYSS

Heimtückischer Wind

RIO 2016 RÖÖSLIS RENNFIEBER BEGINNT ZU STEIGEN

Der Neuenkircher Roman Röösli ist in Brasilien angekommen. Für unsere Zeitung berichtet der Ruderer von seinen Eindrücken.

Bereits fünf Tage sind wir in Brasilien. Inzwischen haben wir uns sehr gut an das örtliche Klima gewöhnt. Das Wetter ist mit durchschnittlich 25 Grad Celsius relativ angenehm. Ausser der Wind ... Dieser weht relativ oft, kräftig von der Meerseite, was für uns Seitenwind bedeutet und somit die schwierigste Windrichtung für Ruderer ist. Kommt hinzu, dass der Wind relativ

inkonstant ist und von einer auf die andere Minute wechseln kann. Dafür ist die Kulisse rund um unsere Regattastrecke sehr spektakulär.

Täglich pendeln wir rund zwei Stunden mit dem Bus zwischen dem Olympic Village und der Lagune in Rio. Das olympische Dorf ist einfach nur gigantisch. Rund 10'000 Topsportler aus der ganzen Welt essen und schlafen hier. Es ist enorm bereichernd, sich mit so vielen «Meistern ihres Faches» austauschen zu können.

In den täglichen zwei Trainingseinheiten bereiten wir uns weiter auf den

In Brasilien sind die Ruderer nun am Trainieren. FOTO ZVG

ersten Renneinsatz vom nächsten Samstag, 6. August, vor. Wir freuen uns auf den Vorlauf! **ROMAN RÖÖSLI**

Reklame

30% AUF TEXTIL + FUSSBALLSCHUHE
20% AUF DAS GANZE SORTIMENT
50%-70% OUTLETKELLER
Schär Sport
6210 Sursee beim Untertor Tel. 041 921 26 20
SPORT | FREIZEIT | MODE | TRENDS
www.schaersport.ch info@schaersport.ch